

m1





Gruppe 1 – Allgemeines

Indien, das Land, in dem ich lebe, liegt in Südasien. Wie Deutschland ist Indien eine Bundesrepublik. So, wie ihr in Deutschland 16 Bundesländer habt, ist Indien in 28 Bundesstaaten eingeteilt. Unsere Hauptstadt heißt Neu-Delhi.

In Indien sind das Klima und die Natur total unterschiedlich. Wir haben im Norden das höchste Gebirge der Welt, den Himalaya und sind im Süden komplett vom Indischen Ozean umgeben. Im Norden haben wir die zwei großen Flüsse „Ganges“ und „Brahmaputra“. Das sind unsere fruchtbarsten Gegenden, an die aber sofort eine große Wüste anschließt (sie heißt „Thar“). Der größte Teil unseres Landes besteht aus Gebirge (das Gebirge heißt „Dekkan“).

Von Ost nach West beträgt die Breite 3000, von Nord nach Süd, 3.200 Kilometer. Indien ist damit der siebtgrößte Staat der Erde. Von der Bevölkerung her sind wir aber das zweitgrößte Land (nach China): 1,1 Milliarden Leute wohnen in unserem Land – in Deutschland sind es 81 Millionen. 349 Einwohner leben auf einem km² (Deutschland: 231 je km²). In manchen Gegenden gibt das richtig Probleme – die Bevölkerung ist ungleichmäßig verteilt. Vor allem in den fruchtbaren Gebieten an den Flüssen im Norden leben viele Menschen in immer weiter wachsenden Großstädten.

Der Name Indien ist übrigens vom Fluss „Indus“ abgeleitet. Dessen Name geht auf das Sanskrit-Wort sindhu zurück, das bedeutet „Fluss“. Unsere Nachbarländer sind Pakistan, Tibet (das zu China gehört), Nepal, Bhutan, Myanmar und Bangladesch.

.....

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Lest den Text durch und unterstreicht die wichtigsten Inhalte.
2. Findet aus dem Bericht die Probleme heraus, vor denen die Menschen in Indien stehen.
3. Gestaltet ein Plakat, auf dem ihr die wichtigsten Inhalte zusammenfasst.
4. Stellt eure Ergebnisse nun eurer Klasse vor.



Gruppe 2 – Alltag

Indien ist ein so genannter Vielvölkerstaat. Die meisten Indianer sind so genannte „Indoarier“ (72 Prozent). Dann gibt es die Draviden (25 Prozent), die hauptsächlich im Süden Indiens leben. Die Ureinwohner Indiens nennen sich selbst „Adivasi“ (8,2 Prozent der Einwohner). Sie sind im indischen Alltag ziemlich benachteiligt, obwohl die indische Regierung schon viele Gesetze erlassen hat, um sie zu schützen. Das Problem für die Adivasi ist: Sie stehen meistens außerhalb des hinduistischen Kastensystems. Was das ist, wirst du noch erfahren

Fast die Hälfte der Einwohner Indiens muss von weniger als einem US-Dollar (= 0,75 €) am Tag leben. Ein großer Teil der Menschen kann sich wegen zu großer Armut keine ausreichende Ernährung leisten (vor allem auf dem Land). Ungefähr die Hälfte der indischen Kinder leidet darum an den Folgen mangelnder Ernährung und ist unterernährt.

Jedes Jahr sterben 2,1 Millionen Kinder in Indien, bevor sie fünf Jahre alt sind. Und weil in den ländlichen Gegenden das Einkommen vieler Familien nicht zum Überleben reicht, müssen meistens auch die Kinder der Familien Geld verdienen und teilweise sehr hart arbeiten. An einen Schulbesuch ist hier nicht zu denken.

Wegen der schlechten Bedingungen auf dem Land wandern immer mehr Menschen in die Städte ab. Dort warten aber die nächsten Probleme: Es fehlen die Arbeitsplätze, weil die Städte zu schnell wachsen. Die Arbeitslosigkeit führt dazu, dass fast ein Drittel der Einwohner der Millionenstädte in Elendsvierteln (Slums) lebt. In Mumbai wohnen 1 Million Leute in Slums. Der Slum in Mumbai ist so der größte in ganz Asien.

Frauen sind in Indien ziemlich benachteiligt. Die meisten Mädchen müssen zum Beispiel den Mann heiraten, den ihre Eltern aussuchen ...

Und was noch ein Problem ist: Immer mehr Menschen erkranken an AIDS. Wir sind mittlerweile leider das Land mit den meisten HIV-Infektionen weltweit ... wir müssten dringend besser über die Gefahren aufgeklärt werden ...

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Lest den Text durch und unterstreicht die wichtigsten Inhalte.
2. Findet aus dem Bericht die Probleme heraus, vor denen die Menschen in Indien stehen.
3. Gestaltet ein Plakat, auf dem ihr die wichtigsten Inhalte zusammenfasst.
4. Stellt eure Ergebnisse nun eurer Klasse vor.



Gruppe 3 – Religion

Ich gehöre zu den Hindus. Die meisten Menschen in Indien sind Hindus, ungefähr 80 %. Die zweitgrößte religiöse Gruppe sind die Muslime (13,4 %). Außerdem gibt es noch Christen (2,3 %), Sikhs (2 %), Buddhisten (0,8 %), Jainas (0,4 %) und 0,6 % andere (z. B. Naturreligionen, Bahai, Parsen).

Die hinduistische Religion ist schon ungefähr 3500 Jahre alt. So alt sind die ersten unserer wichtigsten Texte (die „Veda“, auf Deutsch „Wissen“ heißen). Zum Hinduismus gehören verschiedene Strömungen, die in vielen Dingen übereinstimmen, besonders bei den Lehren vom Karma, dem Kreislauf der Wiedergeburten und dem Streben nach Erlösung. Wir haben keinen Religionsstifter (wie ihr zum Beispiel Jesus habt), es gibt kein einheitliches Glaubensbekenntnis und keine religiöse Zentralbehörde (wie bei Katholiken zum Beispiel der Vatikan). Einen ganz großen Stellenwert haben unsere religiösen Lehrer (Gurus) und Priester.

Der Alltag wird oft durch das hinduistische „Kastenwesen“ bestimmt. Die Menschen gehören durch ihre Geburt zu unterschiedlichen Kasten, Gruppen, in denen sie ihr Leben lang bleiben. Die Zuordnung zu einer Kaste sagt nichts über „reich“ oder „arm“ aus. Es gibt aber „Unberührbare“, die zu keiner Kaste gehören. Das sind vor allem die Adivasi, die Ureinwohner Indiens. Dadurch, dass sie keiner Kaste zugehören, werden sie manchmal im Alltag stark benachteiligt.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Lest den Text durch und unterstreicht die wichtigsten Inhalte.
2. Findet aus dem Bericht die Probleme heraus, vor denen die Menschen in Indien stehen.
3. Gestaltet ein Plakat, auf dem ihr die wichtigsten Inhalte zusammenfasst.
4. Stellt eure Ergebnisse nun eurer Klasse vor.

Der Film erzählt von einem ehemaligen Straßenjungen aus den Slums, der bei der indischen Variante von „Wer wird Millionär“ gewinnt. Der Film war so erfolgreich, dass er im Jahr 2008 acht Oscars gewann. Hast du auch das Zeug dazu, 10 Fragen richtig zu beantworten?

1. Das höchste Gebirge Indiens: _____
2. Großer Fluss im Norden Indiens: _____
3. Von diesem Namen leitet sich „Indien“ ab: _____
4. So heißen die Ureinwohner Indiens: _____
5. In Mumbai liegt der größte Asiens: _____
6. In Indien verbreitete, gefährliche Krankheit: _____
7. Größte Religion in Indien: _____
8. Davon wird der Alltag bestimmt: _____
9. Hauptstadt von Indien: _____
10. Diese Menschen werden in Indien stark benachteiligt: _____

.....
*Lösungen: 1. Himalaya, 2. Brahmaputra, 3. Indus, 4. Adivasi, 5. Slum
6. Aids, 7. Hinduismus, 8. Kastenwesen, 9. Neu-Delhi, 10. Frauen*

Luzy D'Souza: „Maria und Elisabeth – Gewaltige stürzt er vom Thron“

Lucy D'Souza stammt von der Westküste Indiens. Sie lebt heute in einer Gemeinschaft von Künstlern und Theologen. Ihre Bilder sind Ausdruck ihres Glaubens. Malen hat daher für sie eine ganz besondere Bedeutung: „Für mich bedeutet Malen mein Sadhana, mein Gebet“.

Auf diesem Bild zeigt sie die Begegnung von Maria und Elisabeth. Maria trägt einen blauen Sari (Gewand). Die blaue Farbe ist ein Symbol für den Himmel. Sie lobt den Herrn, freut sich mit ganzem Leib und mit ganzer Seele. Der Fuß steht auf einem toten Baumstumpf. In Jes 11,1 heißt es, dass aus der Wurzel Jesse ein Zweig hervorstößt – nach christlicher Deutung ist damit Jesus gemeint. Elisabeth im gelben Sari (ein Zeichen für die Erde), erkennbar schwanger, tanzt auf Maria zu. Die beiden blicken sich an – mit einem Blick, der fröhlich ist aber auch ausdrückt, dass die beiden Frauen um einen „göttlichen Plan“, ein Geheimnis wissen, das sie verstanden haben. Elisabeth, Mutter Johannes' des Täufers, wurde in hohem Alter schwanger, Maria erwartet ein Kind, obwohl sie nicht verheiratet ist. Gott hat also die Niedrigkeiten der Welt erkannt und hebt die Gesetze von Mensch und Natur aus. Hinter Elisabeth wächst eine Pflanze aus einem Samenkorn: Das Sinnbild für ihre Fruchtbarkeit.

Voll Freude singe ich Gott, meinem Retter.
Er schaut auf mich, eine unbedeutende Frau.
Jetzt werden all die Vielen zu mir sagen:
„Gott hat dir geholfen.
Er ist gut, und er steht immer auf der Seite der Armen.“
Wir wissen jetzt: Er ist groß,
den groben Angeber hat er verjagt.
Die Unterdrückten richtet er auf
und die Herren bringt er zu Fall.
Er gibt Brot denen, die Hunger haben,
die Reichen lässt er leer ausgehen.
Wie er es gesagt hat, immer steht Gott an der Seite des Volkes.

Lk 1,46-55, abgewandelt, von armen Landarbeiterinnen aus Peru



Quelle: Ort, Barbara und Rendle, Ludwig (Hg.): fragen – suchen – entdecken
2, Arbeitshilfen, München 2003, 133 f.

In Indien hat der Tanz einen religiösen Ursprung. Für Hindus ist der Tanz eine heilige Handlung. Durch einen Tanz ist nach hinduistischer Vorstellung die Welt erschaffen worden: Shiva, der Gott der Schöpfung und Zerstörung, hat die Welt mit seinem Tanz zunächst zerstört und dann wiedererschaffen.

Die indischen Tänze erinnern immer ein wenig an Schauspiele. Die Tänze erzählen immer auch eine (oftmals religiöse) Geschichte.

Auch in den „Bollywoodfilmen“, die häufig im Privatfernsehen laufen, wird viel getanzt: Diese modernen Formen sind in Indien bei jungen Leuten sehr beliebt. Die Menschen tanzen gerne diese neuen Tanzformen zur indischen Filmmusik nach.

Heute ist Sonntag. Familientag. Vier Generationen wohnen bei uns daheim unter einem Dach. Alle kommen zusammen. Aus der Küche duftet fröhliches Gelächter. Onkel Roy schlägt die Zeitung auf, und schon diskutieren die Männer wieder über die Politik. Mama holt für uns wieder einmal stolz das in Seidenpapier gewickelte Hochzeitsalbum raus. Wie es bei uns in Indien so üblich ist, haben auch die Eltern meiner Eltern bestimmt, wen die Kinder heiraten. Mama und Papa schauen auf den Bildern ganz ernst und schüchtern – nicht zu vergleichen mit der Vertrautheit, in der wir heute in unserer größer gewordenen Familie miteinander umgehen. Mama sagt immer: „eine gute Wahl“.

Jeder hat in unserer Großfamilie seinen Platz gefunden. Unser Sonntagsessen verläuft harmonisch – Männer und Frauen sind mal unter sich, während wir Kinder draußen am Bach spielen und Tänze einstudieren.

Zufriedene Gesichter und volle Bäuche überall. In spätestens zwei Jahren soll ich hier fort – das macht mich manchmal ein bisschen traurig. Ich bin jetzt 23 und soll bald verheiratet sein. Und Heiraten bedeutet Gehen. Manchmal hab ich schon ein bisschen Angst davor – aber auch Vertrauen in meine Eltern, die nur das Beste für mich wollen, genau wie deren Eltern damals.

-
1. Unterstreicht die wichtigsten Aussagen
 2. Beschreibt mit drei Stichwörtern das Leben einer indischen Familie, wie sie im Text vorgestellt wird. Schreibt diese Stichwörter auf Wortkarten.
 3. Vergleicht das Leben der indischen Familie mit euren Aussagen zum Familienleben in Deutschland vom Beginn der Stunde. Fällt euch etwas auf?
 4. Stellt der Klasse nun eure Ergebnisse vor

Eine Kindheit in Indien – das heißt spielen, Bollywoodfilme schauen und beim Spielen über die Filme reden: sich schminken und Kostüme in den Filmen bewundern und nachmachen, tanzen wie in den Filmen – das machen wir alle.

Meine Familie ist toll, wir halten alle ganz fest zusammen – Papa und Mama haben letztes Jahr mal ein bisschen öfters gestritten. Eine Bekannte aus Deutschland hat empfohlen, dass sie sich trennen – das ist in Indien aber nicht üblich! Das gibt es zwar auch, aber man versucht immer, einen gemeinsamen Weg zu finden: Man lässt sich einfach nicht so schnell scheiden.

Lernen können die Deutschen von uns, dass bei uns die Gemeinschaft total wichtig ist. In Deutschland denkt man: Jetzt bin ich 18 und kann endlich alleine leben, alles alleine machen. In Indien macht man alles zusammen, jeden Feiertag.

-
1. Unterstreicht die wichtigsten Aussagen.
 2. Beschreibt mit drei Stichwörtern das Leben einer indischen Familie, wie sie im Text vorgestellt wird. Schreibt diese Stichwörter auf Wortkarten.
 3. Vergleicht das Leben der indischen Familie mit euren Aussagen zum Familienleben in Deutschland vom Beginn der Stunde. Fällt euch etwas auf?
 4. Stellt der Klasse nun eure Ergebnisse vor!



Ich komme aus einem Dorf im Süden Indiens. Die Menschen, hier bekommen vom Wirtschaftsboom in der Stadt nichts mit: Ihnen fehlt die Bildung, um sich auf einen der begehrten Jobs in der Stadt zu bewerben. Von mir als Mädchen wird in der Familie erwartet, dass ich mich um den Haushalt kümmere. Die meisten meiner Freundinnen haben schon mit dreizehn oder vierzehn Jahren geheiratet. Dennoch halten die meisten Familien zusammen. In den indischen Familien herrscht große Nähe und Vertrautheit. Zu der engen Gemeinschaft gehören alle – nicht nur Vater, Mutter und Kinder, sondern auch Großeltern, Onkel und andere Verwandte. Ein Sprichwort in Indien sagt: „Die Familie ist alles, der Einzelne ist nichts“, Kinder sind für die Eltern das Wichtigste, Eltern für die Kinder. Unsere Eltern sind Vorbilder und die wichtigsten Bezugspersonen. Sie sorgen für den richtigen Ehepartner und damit für eine Zukunft. Anders als manche Deutsche wollen junge Inderinnen und Inder daher auch nicht aus der Familie ausbrechen, sondern ihren Eltern nahe sein und ihnen helfen, die neuen Zeiten zu verstehen und mit ihnen zurechtzukommen.

1. Unterstreicht die wichtigsten Aussagen
2. Beschreibt mit drei Stichwörtern das Leben einer indischen Familie, wie sie im Text vorgestellt wird. Schreibt diese Stichwörter auf Wortkarten.
3. Vergleicht das Leben der indischen Familie mit euren Aussagen zum Familienleben in Deutschland vom Beginn der Stunde. Fällt euch etwas auf?
4. Stellt der Klasse nun eure Ergebnisse vor!

Wenn meine Freundin Vandana vom Leben auf dem Land erzählt, meint man, dass dort, wo sie her kommt, die Zeit stehen geblieben ist. Die Städte wachsen ganz schnell – zu schnell. Ein großes Problem ist dabei auch, dass auch viele Familien auseinanderbrechen. Männer ziehen als Wanderarbeiter in die Großstädte. Unter dieser Situation leiden besonders wir Kinder und Jugendliche, weil die Familie unser Lebensmittelpunkt und auch die Lebensgrundlage ist. Auch die Mütter müssen arbeiten, gehen fort und verdienen ihr Geld als Haushaltshilfen, wobei sie oft stark ausgenutzt werden. Ganz oft müssen wir Kinder die Rolle unserer Eltern übernehmen. Ich liebe meine Eltern sehr und ich vermisse sie ganz schrecklich. Mein Papa arbeitet in Bangalore auf einer Baustelle. Weil er sich kein Hotel leisten kann, ist Mama mitgegangen, um ihm den Haushalt zu führen. Ich bin hiergeblieben und kümmere mich um meine drei jüngeren Brüder, wir gehen alle noch zur Schule. So traurig die Lage manchmal ist – man wird hier auch durch die schlimmen Erlebnisse schneller erwachsen und selbstständiger ...

.....

1. Unterstreicht die wichtigsten Aussagen
2. Beschreibt mit drei Stichwörtern das Leben einer indischen Familie, wie sie im Text vorgestellt wird. Schreibt diese Stichwörter auf Wortkarten.
3. Vergleicht das Leben der indischen Familie mit euren Aussagen zum Familienleben in Deutschland vom Beginn der Stunde. Fällt euch etwas auf?
4. Stellt der Klasse nun eure Ergebnisse vor!

